FileNr:98|id:A47511471|date:2010-06-16|source:SZ|title:Das Louisiana Europas

#######DONT CHANGE THE ABOVE############

Muenchen Auftritte von Thilo Sarrazin versprechen oefters mal einen Skandal. Wer dabeigewesen ist, kann hinterher Freunden und Kollegen genuesslich erzaehlen, wie der Bundesbanker polterte und wer schamlos grinste. Deshalb ist der Saal im Muenchner Ifo-Institut voll an diesem Montagabend obwohl der amtierende Fussball-Weltmeister Italien gegen Paraguay antritt. Und so sitzen und stehen sie dicht gedraengt, um dem ehemaligen Berliner Finanzsenator und jetzigen Vorstandsmitglied der Bundesbank zu lauschen.

Das Wirtschaftsforschungsinstitut Ifo und die Sueddeutsche Zeitung haben den streitbaren Banker zu den „Muenchner Seminaren“ eingeladen. Doch die Provokation bleibt aus. Sarrazin referiert ungewohnt brav ueber „Staatsverschuldung und Euro-Krise“. Offenbar hat sich der schnodderige SPD-Mann eisern vorgenommen, nichts Boeses mehr zu sagen, jedenfalls nicht oeffentlich. In der Vergangenheit hatte Sarrazin mit bissigen Aeusserungen ueber Zuwanderer, Hartz-IV-Empfaenger und Schuldensuender fuer Empoerung gesorgt. Nun also praesentiert der Wirtschaftswissenschaftler im schwuelen Sitzungssaal Dutzende mitgebrachter Folien, doziert ueber juristische Details, interne Spannungen in der Euro-Wirtschaft und Primaerausgaben; er zeigt Grafiken, Modellrechnungen, Tabellen.

Die Sache mit den Staatsschulden und dem Euro, begreift der Zuhoerer, ist kompliziert. Da kann einen schon mal der Sekundenschlaf uebermannen. Schade, denn wer doest, verpasst eine sachkundige Abrechnung mit der Gemeinschaftswaehrung und der Politik. Sarrazin kritisiert die „fortgesetzten Rechtsbrueche“ der deutschen Finanzminister Eichel, Steinbrueck und Schaeuble. Die europaeischen Vertraege seien nur noch „Edelschrott“. Dort steht: „Die Mitgliedsstaaten vermeiden uebermaessige oeffentliche Defizite.“ Und weiter: „Die Union haftet nicht fuer Verbindlichkeiten der Zentralregierungen.“ Alles Makulatur: Die Euro-Laender seien heute mit 80 Prozent der Wirtschaftsleistung verschuldet, statt mit hoechstens 60; die Defizitquote liege ueber sechs Prozent statt unter drei. Und die Europaeische Zentralbank (EZB) kaufe gegen die Stimmen Deutschlands und der Niederlande Staatsanleihen fuer durchschnittlich drei Milliarden Euro am Tag. „In 100 Tagen hat sich das griechische Schuldenproblem erledigt“, witzelt Sarrazin deshalb. „Dann liegen alle Anleihen bei der EZB.“ Ein aelterer Herr streicht sich nachdenklich mit der Hand uebers Kinn. Mit Hilfe einer gewaltigen Excel-Tabelle fuehrt der geuebte Haushaelter nun vor, warum die Sparanstrengungen des griechischen Regierungschefs Giorgos Papandreou vergebens sind. „Es wird irgendwann zur Umschuldung kommen muessen“, zieht Sarrazin Bilanz. Darunter litten dann die Notenbanken und Steuerzahler nicht die Glaeubiger Athens. „Die privaten Risiken werden sozialisiert“, entruestet sich der Banker. Es ist zurueckhaltend formuliert. Zur Not, hatte Sarrazin noch am 19. Maerz im Interview gesagt, muessten die Griechen eben Insolvenz anmelden. Damals hatten Europaeische Union und Internationaler Waehrungsfonds den 750-Milliarden Euro teuren Rettungsschirm noch nicht aufgespannt. Die Meldung versetzte die Boersen in Aufruhr, Anleihenhaendler drueckten hektisch auf den Verkaufsknopf, um griechische Zinspapiere loszuwerden. Heute legt der Oekonom dar, dass das wahre Drama Griechenlands nicht die Staatsschulden seien, sondern das gewaltige Leistungsbilanzdefizit. „Das Defizit bedeutet, dass Griechenland all seine Schulden im Ausland finanzieren muss“, schlussfolgert Sarrazin im Gegensatz zu Deutschland mit seinem Leistungsbilanzueberschuss. Gaebe es den Euro nicht, haette Griechenland laengst seine Drachme abgewertet und waere wettbewerbsfaehiger geworden. Weil das wegen der Einheitswaehrung nicht moeglich sei, muesse die Anpassung ueber einen „fuerchterlich harten Reallohnverzicht“ erfolgen. Sarrazins Publikum ist nun endgueltig im volkswirtschaftlichen Seminar angekommen. Ein Zuhoerer zieht die Jacke aus, lockert den Krawattenknoten. Der Redner wird anschaulicher und zieht die USA als Beispiel heran, wo es bekanntlich eine Waehrung und 50 Staaten gibt: „In Louisiana oder Mississippi herrscht nackte Armut, dort ist Dritte Welt.“ Nur wenn Griechenland das Louisiana Europas wuerde, koennte die Waehrungsunion funktionieren. Zu dieser Loesung sei Europa aber nicht bereit. Vielmehr duerfe „jeder Landrat in Asturien“ sagen: „Die Deutschen zahlen schon!“ „Recht hat er“, sagt ein Herr in weiss-blauem Streifenhemd und Khakihose zum Sitznachbarn. Sarrazin wurde verstanden. Auch wenn er zu Beginn seines Vortrags betonte: „Als Bundesbanker muss man viel staatstragender sein denn als Finanzsenator.“ Die Muenchner Seminare sind eine Gemeinschaftsveranstaltung der CESifo Group und der Sueddeutschen Zeitung, gefoerdert durch die BMW Niederlassung Muenchen. Naehere Informationen im Internet: www.cesifo-group.de./mucsem...